



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

27. Von Wilhelm Grimm, 8. märz 1830

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

des Manuscripts anzufangen.¹⁾ — Frau und Kind sollen ja, so viel wir hören, sich wohl befinden. Grüßen Sie sie herzlich, samt Brüdern und Schwester. Ferdinand war wohl als ich ihn sah, und beobachtete der Leute verschiedenen Gang, einige drängten immer rechts, andere gingen im Kreise, ich thäte als sähe ich immer genau auf jeden Tritt p. Von ganzem Herzen

Ihr dankbarer Dedicat CL.

27. Von Wilhelm Grimm.

Göttingen 8^{ten} März 1830.

Lieber Freund, ich denke mir, daß Sie durch Jacobs letzten Brief erfahren haben, wie es uns bisher ergangen ist, seit ein paar Wochen steht es besser, obgleich ich nicht ganz ohne Sorgen bin und mich auch Louis Kränklichkeit, die ernsthafter ist, als ich dachte, quält. Er wohnt in der großen Wohnung in Cassel allein und wird unsern Umgang wohl nicht weniger vermissen, als wir den seinigen. Wie es mir hier gefällt, weiß ich selbst noch nicht recht. Sie in einer großen Stadt wohnend, wo man durch den bloßen Wechsel des Logis sich in eine ganz andere Umgebung versetzen kann, und ohne Erfahrung, wie man es fühlt, wenn man eine Gegend verläßt, in welcher man 30 Jahre gelebt hat, Sie würden es vielleicht nur für eine kränkliche Schwachheit halten, wenn ich Ihnen sagte, daß ich über die fremde Gegend, fremde Berge, Räume und dergleichen empfindlicher bin, als über fremde Gesichter.

Ich habe mich gar sehr auf Ihre Abhandlung über die Nibelungen²⁾ gefreut und sie eifrig, aber vergeblich in dem jüngsten Heft der Bonner Zeitschrift gesucht; ich denke doch nicht, daß sie bei dem Brande³⁾ ist verloren gegangen. Niebuhr soll fast alles gerettet haben. Warum wollen Sie die Abhandlung nicht besonders drucken lassen? Es ist nur der Weg, es dem Publicum zu entziehen, wenn man so etwas in eine Zeitschrift gibt, die niemand kauft, als Lesegesellschaften und Bibliotheken. Auch in den letztern sind sie manchmal vergraben, oder werden von dem Oberbibliothekar versteckt gehalten; ich lasse mir die Literatur Zeitung, obgleich wir sie auf der Bibliothek halten, anderswoher kommen und die Göttinger Anzeigen bekomme ich, seit ich in Göttingen bin, nicht mehr zu sehen, ich müßte dann eine Recension corrigieren. Ihre Recension von Rosenkranz⁴⁾ habe ich mir z. B. aus Cassel

1) Vgl. oben s. 542 anm. 2.

2) Vgl. oben s. 528 anm. 2.

3) Vgl. oben s. 563 anm. 1.

4) Vgl. oben s. 521 anm. 4.

kommen lassen. Ähnlicher weise erhalte ich Ihre Übersetzung von Macbeth¹⁾ nicht von Ihnen, sondern einem andern. Es ist doch allzustolz von Ihnen, daß Sie nicht diese paar Bogen an uns wagen wollen. Hätte ich nur in andern Fächern etwas geleistet, so wollte ich gerne feurige Kohlen auf Ihr Haupt sammeln, aber was ich Ihnen hierbei sende,²⁾ ist nichts als schuldige Danksagung für erwiesene collegialische Ehre (ich borge den Ausdruck von Schulze, der, als wir ihn besuchten, sagte: kann ich Ihnen eine collegialische Ehre erweisen, so will ich es mit Freuden thun, übrigens aber ist das Holz hier so und so viel Schuhe lang und länger als in Cassel und Sie thun wohl im Sommer Ihren Vorrath zu kaufen). Das *fac simile* macht mir Ehre und ich scheue mich nicht, es zu loben, und daß ich die zwei verschiedenen Hände entdeckt, macht mir nur in so weit Schande, als es längst hätte entdeckt seyn sollen. Einige Folgerungen daraus will ich an einem andern Orte vorbringen.^{3) 4)} Nun sollten Sie, da alles beisammen ist, eine critische Ausgabe liefern; ich habe Ihren Text von 1823⁵⁾ schon mehrmals mit Erbauung studiert und weiß nur nicht, ob ich öffentlich davon reden darf.

Ich lege den Sigenot von Laßberg⁶⁾ bei, da ich nicht weiß, ob Sie ihn schon haben. Aus der ersten Hälfte des 13^{ten} Jahrhunderts ist die Handschrift wohl nicht, wie der fahrende Schüler vermuthet, aber doch älter als ich dachte und sehr schätzbar das kleine Stück; man kann nun deutlich sehen, wie dergleichen späterhin ist mißhandelt worden. Hätte er nur auch gleich Ecken Ausfahrt abdrucken lassen, die viel wichtiger ist.

Wir haben den meisten Umgang mit der Familie Göschen und sie haben sich auf das freundschaftlichste gegen uns benommen. Gott weiß, ob ich Ihnen dafür dankbar bin. Von uns allen die herzlichsten Grüße.

Ihr Wilh. Grimm.

28. Von Lachmann.

Berlin 20 Mai 1830.

Lieber Freund, Ihren Brief vom 8^{ten} Merz und das Facsimile⁷⁾ habe ich erst am 9^{ten} Mai erhalten: wundern Sie Sich also nicht daß ich noch nicht

1) Berlin 1829.

2) Vgl. oben s. 595 anm. 4.

3) Vgl. Kleinere Schriften 2, 423.

4) Gestrichen: „Wie es mit . . . steht, sehen Sie selbst, doch glaube ich nicht, daß andere . . . gelassen werden.“

5) Vgl. oben s. 433.

6) Ohne ort 1830.

7) Vgl. oben s. 595 anm. 4.